

schaftliches Temperament riß alle Schranken nieder, unauslöschliche Rachsucht erfüllte ihren Sinn; „eine Rache von hundert Jahren hat noch Milchzähne,“ war ein Sprüchwort, den Gegner aus dem Wege zu räumen galt jedes Mittel als erlaubt; dem offenen Kampf mit dem Schwerte wurde oft der Dolch vorgezogen, welcher heimlich und von dem sicheren Versteck aus seine Arbeit that; „eine vollbrachte That hat immer Verstand“ war der Grundsatz, nach welchem gehandelt wurde. Nur für kurze Zeit trat in den Städten der Lombardei ein Stillstand ein. Das war, als der merkwürdige Johannes von Vicenza herumzog. Als der Sohn eines Rechtsgelehrten war er Dominikaner geworden; bald gab es keinen, der ihm an Frömmigkeit gleich kam. Mehr aber noch, als durch diese Tugend, wurde er durch seine Beredsamkeit berühmt. Wie später der Römer Cola di Rienzi und der Florentiner Girolamo Savonarola, riß er die Gemüther hin; nirgends ist ja die Gewalt, welche der begabte Redner ausübt, größer als in den südlichen Ländern, besonders in Italien, wo außer dem Reize eines edlen Inhalts der Zauber einer musikalischen Sprache die Sinne der Hörer umfängt; leicht erregt, wie sein Wesen ist, wird das Volk hier zu wunderbarem Thun fortgerissen; oft haben es Redner bewirkt, daß große Massen von einem Extrem zum andern im Augenblick übersprangen, von Zuchtlosigkeit zu Gehorsam, von Haß zu Liebe, von Gleichgültigkeit zu Fanatismus. Johannes war ein solcher Mann. Von dem Papst, der seine Brauchbarkeit erkannte, mit umfassenden Vollmachten ausgerüstet, erschien er in der Lombardei. Sein Ruf versammelte Tausende und aber Tausende; seit Christi Zeit, hieß es, hätte keiner so viele Zuhörer gehabt. Er predigte gegen Zwietracht und Ketzerei, gegen Ueppigkeit und Habsucht, und unmittelbar war die Wirkung: Todfeinde besiegelten ihre Versöhnung durch einen